

Der Wirthin Töchterlein,

von Uhland.

Es zogen drei Bursche wohl über den Rhein,
Bei einer Frau Wirthin, da kehrten sie ein.

„Frau Wirthin! hat sie gut Bier und Wein?
Wo hat sie ihr schönes Töchterlein?“

„Mein Bier und Wein ist frisch und klar,
Mein Töchterlein liegt auf der Todtenbahr.“

Und als sie traten zur Kammer hinein,
Da lag sie in einem schwarzen Schrein.

Der erste, der schlug den Schleier zurück
Und schaute sie an mit traurigem Blick:

„Ach! lebstest du noch, du schöne Maid!
Ich würde dich lieben von dieser Zeit.“

Der zweite deckte den Schleier zu,
Und kehrte sich ab, und weinte dazu:

„Ach! daß du liegst auf der Todtenbahr!
Ich hab dich geliebet so manches Jahr.“

Der dritte hub ihn wieder sogleich,
Und küßte sie an den Mund so bleich:

„Dich lieb' ich immer, dich lieb' ich noch heut,
Und werde dich lieben in Ewigkeit.“

Das gestörte Glück,

von Körner.

Ich hab' ein heißes junges Blut,
Wie ihr wohl alle wißt,
Ich bin dem Küssen gar zu gut,
Und hab' noch nie geküßt;
Denn ist mir auch mein Liebchen hold,
Es war doch als wenn's nicht werden sollt',
Trotz aller Müß' und aller List
Hab' ich doch niemals noch geküßt.

Des Nachbars Nödschen ist mir gut,
Sie ging zur Wiese früh,
Ich lief ihr nach und faßte Muth,
Und schlang den Arm um sie,
Da stach ich an dem Niederband
Mir eine Nadel in die Hand;
Das Blut lief stark, ich sprang nach Haus,
Und mit dem Küssen war es aus.

Längst ging ich so zum Zeitvertreib,
Und traf sie dort am Fluß,
Ich schlang den Arm um ihren Leib,
Und bat um einen Kuß,
Sie spitzte schon den Rosenmund,
Da kam der alte Kettenhund,
Und biß mich wüthend in das Bein,
Da ließ ich wohl das Küssen sein.

Drauf saß ich einst vor ihrer Thür
In stiller Freud' und Lust,
Sie gab ihr liebes Händchen mir,
Ich zog sie an die Brust;
Da sprang der Vater hint'rm Thor,
Wo er uns längst belauscht', hervor,
Und wie gewöhnlich war der Schluß,
Ich kam auch um den dritten Kuß.

Erst gestern traf ich sie am Haus,
Sie rief mich leis' herein:
„Mein Fenster geht im Hof hinaus,
Heut Abend wart' ich dein.“
Da kam ich denn im Liebeswahn
Und legte meine Leiter an;
Doch unter mir brach sie entzwei,
Und mit dem Küssen war's vorbei.

Und allemal geht mir's nun so,
D! daß ich's leiden muß!
Mein Lebtag werd' ich nimmer froh,
Krieg' ich nicht bald 'nen Kuß.
Das Glück sieht mich so finster an,
Was hab ich armer Wicht gethan?
Drum wer es hört, erbarme sich,
Und sei so gut und küsse mich.